

Geschichte greifbar machen auf Theaterbühne

Was bringt Menschen dazu, einfach mitzumachen? Diese Frage stand im Raum, als sich in der Stadthalle Dillingen der Vorhang für „ÜBERdasLEBEN“ öffnete. Rund 300 Schülerinnen und Schüler erlebten ein Theaterstück, das die Schrecken der NS-Zeit greifbar machte.

VON ANNA NEUSÜSS

DILLINGEN Auf der Bühne steht ein junges Mädchen mit einem Koffer in der Hand. Darin befinden sich nicht bloß Requisiten, sondern Erinnerungen an ihre Großmutter, die 1924 geboren wurde und in einer Diktatur aufwuchs. Langsam beginnt sie, deren Geschichte zu erzählen – vom Leben und Überleben.

Mit diesem Einstieg begann in der Stadthalle Dillingen das Theaterstück „ÜBERdasLEBEN oder meine Geburtstage mit dem Führer“. Rund 300 Schülerinnen und Schüler besuchten die beiden Aufführungen, organisiert und gefördert von der Jugendpflege der Stadt Dillingen in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Saarlouis, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie weiterführenden Schulen und den Gemeinden. Auf den Publikumsplätzen saßen Klassen der Sophie-Scholl-Gemeinschaftsschule und der Schule am Römerkastell in Dillingen sowie der Ge-

meinschaftsschule am Litermont in Nalbach.

Die Inszenierung der Gruppe „Theaterspiel“ aus Witten entfaltet sich über viele Jahre hinweg und doch immer am selben Datum: dem Geburtstag der Großmutter Anni. Ein Tag, der eine Doppelbedeutung trägt, denn es ist auch der Geburtstag „des Anderen“ – Adolf Hitlers. Was zunächst wie ein Detail wirkte, wurde im Verlauf des Stücks zum Symbol für die allgegenwärtige Durchdringung des Privaten durch die Ideologie des NS-Staates.

Das Publikum wurde Zeuge, wie Anni als junges Mädchen Teil einer Gesellschaft wurde, in der Gleichschritt erwartet und Abweichung bestraft wurde. Sie wollte dazugehören, zur Hitlerjugend gehen und Marschieren wie die anderen. In der Schule schrieb sie Parolen mit, als ihr jüdischer Lehrer abgeführt wurde, ohne die ganze Tragweite zu begreifen.

Doch das Stück zeigt nicht nur Mitläufertum und Angst, sondern auch Widerstand. Annis Familie verweigerte sich der Ideologie und organisierte sich im Kleinen gegen Gleichschaltung und Unrecht. Als Anni schließlich verhaftet wurde, verwandelte sich der Wunsch nach einem gerechten Leben in einen existenziellen Kampf ums Überleben. Begleitet von Live-Musik – Klarinette und Saxofon wechseln zwischen leisen, melancholischen Tönen und bedrohlicher Lautstärke – entstand eine Atmosphäre, die viele der Jugendlichen sichtlich bewegte.

In der anschließenden Feed-



Lang anhaltender Applaus nach einer bewegenden Vorstellung, von links, Andreas Striegel, Beate Albrecht, Sophie Schonlau, Ramon Linde und Leonel Nordmann verbeugen sich vorm Publikum.

FOTOS (2)

ANNA NEUSÜSS



Im Anschluss an die Aufführung kommen die Darsteller mit der Schülerschaft ins Gespräch, von links, Leonel Nordmann, Sophie Schonlau, Andreas Striegel, Ramon Linde und Beate Albrecht beantworten Fragen und diskutieren über die dargestellte Thematik der NS-Zeit.

back- und Diskussionsrunde überzog das positive Stimmungsbild deutlich. „Es war sehr emotional und richtig gut gespielt“, sagte die 13-jährige Sheida Mahmoud. Besonders die Musik habe die Kriegsszenen intensiv spürbar gemacht. Ihr Mitschüler Ben Jungmann betonte, dass nicht abstrakte Opferzahlen im Mittelpunkt standen, sondern individuelle Schicksale: „Man versteht besser, was es für einzelne Menschen bedeutet hat.“

Schauspielerinnen und Autorinnen Beate Albrecht, die das Stück auf Grundlage von Zeitzeugenberichten und eigenen familiären Re-

cherchen schrieb, erläuterte ihre Intention hinter der Inszenierung: „Viele Jugendliche plappern Parolen nach, ohne zu wissen, was sie eigentlich sagen. Sie sollen verstehen, was hinter diesen Worten steckt.“ Theater könne dabei helfen, Geschichte greifbar zu machen und Identifikationsfiguren zu schaffen, die einen emotionalen Zugang ermöglichen. Mit „ÜBERdasLEBEN“ will sie also nicht nur erinnern, sondern auch aufklären und Haltung stärken.

Produktion dieser Seite:

Astrid Dörr
Marie Trappen

